

Abellini und anderer Heiligen, die in derselben Fest-Tagen, und zu andern bestimmten Zeiten zur öffentlichen Verehrung ausgesetzt werden. Das Himmel-Blau Scapulier der Unbefleckten Empfängnis Maria, welches diese Regulirten Priester austheilen, machet diesen H. Orden absonderlich beruffen, und wäre inbrünstiglich zu wünschen, daß jedweder Christen Mensch sothanes Scapulier zu Ehren der Unbefleckten Empfängnis der Himmels-Königin, und zu eigenen Seelen-Heyl bey sich truge. Die Ursach findet sich in dem kurzen Auszug von der Beschreibung dieses H. Scapulier, den wir unsern Lesern aufs beste anbefehlen. (h)

Das VIII. Capitel.

Von der St. Catharina Kirche des Kaiserl. Spitals. Von der S. Kreuz Kirche und Closter der WW. PF. EE. Minoriten, oder Conventualen hintern Land-Haus.

S. I.

Die St. Catharina Kirche in Kaiser Spital, so an die PP. Minoriten Kirche hart

(h) Ort. & Progress, Aed. Religiof. Vien. p. 68. Bormasin. p. 81.

hart anlieget, ist dieser Ordens, Männern allererste Kirche gewesen, welche samt einem kleinen Clösterl Leopoldus Gloriosus erbauet, und Berthold der Bischof von Passau An. 1251. zu Ehren des H. Creuzes eingeweyhet hat. Sie war anfänglich gar klein, und bekam erst nach der Zeit die jetzige Form und Grösse, in welcher sie sich nunmehr befindet, absonderlich ist sie durch Wohlthätigkeit Herrn Dietrichs von Pillerstorf, Oesterreichischen Land Marschalls in die jetzige Gestalt An. 1298. gebracht worden, in welcher dieser Stifter An. 1327. auch begraben worden. Zumal aber Ottokar der König aus Böhmen bereits schon An. 1276. nach der grossen Feuers-Brunst zu der grossen Clöster Kirche den Anfang gemacht, und dieselbe zur Ehre des H. Creuzes zu bauen des Vorhabens war, hat besagter Herr von Pillerstorf, den Namen der von ihm grösser erbauten Creuz-Kirche abgeändert, und sie der H. Catharina gewidmet, welche Benennung sie bis heutigen Tag führet.

§. II.

An. 1278. ward das Herz und Eingeweid des in Marchfeld ums Leben gebrachten Königs Ottokar in mehr besagter kleinen Creuz- hernach Catharina Kirche begraben

graben. Ums Jahr 1543. stiftete in der Gegend dieser Kirche ein gewisser Spanier Don Diego von Saraba ein kleines Spital für 12. Manns- und Weibs-Bilder, welches, weil Leopold Weinberger ein Hauers-Mann zu Grinzing 4000. fl. beytrug, das Sauer-Spital genennet ward. Ferdinand der Erste vermehrte solches auf 20. Vätter und soviel Mütter mit zureichender milder Stiftung und ernannte es zum Hof-Spital, und daher, da es unter Kaiserl. Schuß zu stehen kam, das Kaiserl. Spital zur S. Barmherzigkeit, genennt wurde. Anna die Kaiserliche Gemahlin vermehrte es weiter mit 40. Vättern, 40. Müttern, und 20. Schul-Mägden, und schenkte zu Unterhaltung dieser Armen die Herrschaft Wolkerstorf, samt einigen Dorfschaften darzu. Hierauf übernahm Ferdinand An. 1551. den 11. May den zur S. Catharina Kirche, und zum Minoriten Closter gehörigen Grund, und befahle das Spital darauf viel grösser, und in der Form zu erbauen, wie es noch zu sehen, vereinigte die Catharina Kirche mit demselben, und machte sie zur Spital-Kirche. Denen Patribus Conventualen hingegen ersezte der Kaiser sothane Abtretung ihres Grundes und besagter Kirche, und verliehe ihnen das Berg-Recht zu Perchtolstorf, samt andern, so ihnen jährlichen Nutzen brachte.

Es befande sich in dem anfänglichen kleinen Spital ein von dem Stifter, Herrn Saraba zu Ehren des Levdens Christi erbaute Capelle, nachdem aber solche nach Vereinigung der St. Catharina Kirche mit dem Spital abkamm, und ein eigener Pfarrer zu dieser verordnet ward, stunde solcher bis An. 1758. derselben vor, da als dann den 7. November, nachdem das Kaiserliche Spital aus der Stadt nach den Renn = Weg hinaus transferiret worden, die Schlüssel zu mehr besagter St. Catharina Kirche, denen PP. Conventualen worzu sie von An. 1251. her statts das Recht hatten, eingehändiget; auch darauf Anno 1761. den 26. October hierüber von höchsten Hof Directorio das Decret, wegen ruhigen Besitze, und daß sie zu gedachten grössern Kirche und Closter zum H. Creuz gehörig, erlassen worden.

§. IV.

Das Closter zum S. Creuz, der besagten WW. CC. PP. Conventualen hinter den Land = Hauß, erkennet, wie schon gemelt, den Herzog Leopold den Glorreichen für seinen Stifter, welcher solches Ursprünglich als ein kleines Convent samt der kleinen H. Creuz

Creuz: Kirche erbauet, nachdem derselbe
 An. 1224. einige Religiosen, aus denen
 Mitbrüdern des noch lebenden Saraphischen
 Batters H. Francisci von Assis erhalten,
 und da eingeführet. Die brachte er nicht
 selbst aus Welschland mit sich daher, auf
 der Zurnck-Reiß aus dem H. Land, wie ei-
 nige schreiben; denn der zu gleicher Zeit le-
 bende Cistercienser Ordens, Mann Ortilo
 von Liliensfeld berichtet: An. 1219. Hoc an-
 no Ducem ac Parentem nostrum Liupol-
 dum DEUS feliciter ad nos reduxit. = =
 per Ungariam rediit in Stiriam. Mit hin
 der Herzog aus dem H. Krieg An. 1219.
 nicht durch Italien, sondern durch Ungarn
 zurnck in Steyermark anlangte, und darauf
 auch An. 1224. nicht in Italien gewesen
 ist. Aus denen ersten Mitgesellen des H.
 Francisci, so allda angelanget, seynd bekant
 P. Johann de Plano, hernach General
 Commissarius in Oesterreich, Hungarn und
 Böhheim, auch Custos über Deutschland.
 P. Albert von Pisa, P. Martin von Man-
 land, P. Jacob von Tarvis, und weil
 dann diese aus Welschland hergekommen,
 hiesse man ihre Kirche gemeinlich die Wels-
 sche Kirchen. Sie lag anfänglich in der
 ofenen Vorstadt; nachdem aber eben dieser
 Herzog Leopold die Vorstädte um und um
 mit den alt Römischen Mauern und Thür-
 men einfangen und befestigen lassen, kamme

dies Convent und Kirche in der geschlossenen Vorstadt zu liegen.

§. V.

Zuvor und eher die erste Kloster Kirche zum H. Creuz, den Namen St. Catharina an sich gebracht, ist sie samt dem Convent, und samt dem größten Theil der Stadt An. 1275. in Rauch aufgangen. Ottokar der König aus Böhmen, der zugleich über Wien und Oesterreich herrschete, halfe die abgebrannten Stadt Theile, und der PP. Conventualien Kloster wieder aufbauen. Dieses erweiterte er, und legte zugleich den Grund, zu der noch heut stehenden grossen Kirche, die er der Ehre des H. Creuzes widmete. Von daher geschah es, daß als die vorige kleine H. Creuz = Kirche einige Jahr darauf ebenfalls grösser und in die heutige Form erbauet worden, dieselbe ihren vorigen Namen verlohren, und ihrer neuen Einweihung nach, die Benennung der St. Catharina Kirche angenommen. Nach unermutheten Tod Königs Ottokar gerieth der Kirchen = Bau ins stecken, bis solcher durch Mildigkeit der Französischen Princessin Blanca des Herzogs Rudolph III. aus Oesterreich und Königs in Böhheim Gemahlin, fortgeführt, und ziemlich in die Höhe gebracht ward, worzu, weil sie An. 1305 mit

mit Todt abgieng, sie tausend Pfund in ihrem Testament verschaffet, und auch ihr Gemahl König Rudolph vieles bengetragen hat. Die letzte Hand legte an Elisabeth Königs Jacob aus Aragonien Princessin Tochter, und des Kaisers Friderich des schönen Ehegemahlin, die durch zuthun ihres Gemahls den Bau vollendet, und An. 1330. gestorben. Beyde Königliche Gutherätinnen liegen allda begraben; Blanca in dem alten Chor, jetzt unter der H. Stiegen, wo derselben erhöhete Grabstadt zu sehen, Elisabeth vor den Altar des H. Ludwigs, jetzt St. Michaelis, in einem erhabenen Grab aus Porphyrstein.

§. VI.

Nach vollbrachten Bau dieses würdigen Gottes-Hauses ward es unter dem Titul des H. Creuzes eingeweyhet. Der fürnehmste, oder der Hohe-Altar bekam gleichen Namen, und zwar vor der Zeit, ehe das wunderwürdige grosse Creuz mit der darauf gemahlten Bildnuß des gecreuzigten Heylands, dahin gekommen, wovon der Bericht dieser ist. Ums Jahr 1350. kamme dies ausserordentliche grosse Creuz auf der Donau wider den Strom aufwärts geschwommen, und setzte sich an dem Ufer der Rossau, unweit des bey dem goldenen Kämpel

pel genannten Gast-Haus also fest, daß es mit keiner menschlichen Müh, und natürlichen Fleiß aus dem Wasser konnte gezogen werden. Es wurde demnach mit der ganzen Clerisey und großer Menge Volks, ein andächtige Procession dahin angeordnet. Das zuvor unbewegliche Creuz ward von einem Conventual Minoriten Ordens-Geistlichen, mit seiner an dasselbe ausgeworfenen Ordens-Gürtel, ohne Mühe aus der Donau gezogen, und wunderbarlich in die Haupt-Kirchen zu St. Stephan gebracht, und daselbst von allem Volk bis in die späte Nacht-Zeit andächtigt verehret. Morgens Früh aber fand man es nicht mehr bey St. Stephan, sondern in der gemelten PP. Minoriten Kirche hinter den Land-Haus, allwo es auf dem hohen Altar aufgesetzt bis An. 1569. verblieben. P. Matthäus der Auctor Sæculi Quinti meldet, man habe dies H. Creuz, als es nächtlicher Weile aus der St. Stephans Kirche, durch übernatürliche Hände nach gemelter ihrer Conventualen Kirche übertragen worden, an der Kirchen-Wand, über der Buchhaimischen Capellen angetroffen; allein Crimius P. Barnabas Strasser erweist dagegen aus glaubwürdigen Urkunden ihres Archivs, daß sothanes H. Creuz auf dem Hoch-Altar verehret, und folglich gleich Anfangs auf selben müste aufgesetzt worden seyn.

Also lehret ein Bulla Nicolai V. von II. Julii 1453. in welcher die ausdrückliche Meldung *de Altari Mirificæ Crucis*, von dem Altar des wunderbaren Creuzes; item ein Bulla des Cardinals Bessarion vom Jahr 1460. quæ Altaris S. Crucis meminit, die ebenfalls vom Altar des H. Creuzes Meldung machet.

§. VII.

Woher dieses Creuz auf der Donau aufwärts schwimmend zu Wien angelangt, ist nichts hier von angemerkt zu finden. Daßes aus Orient, aus Thracien, Bulgarien oder anderswo von dort hergekommen, geben muthmaßliche Anzeigen die Figur des Creuzes, die Vergoldung, und Mahleren, der Fuß-Schemel und die 4. Nägel, so alles zu uralten Zeiten bey denen Griechen üblich gewesen, vergleichen bey Herrn Paul Aring (a) und Christoph Bauman (b) auch in denen zu Rom entdeckten alt-griechischen Mahlereyen für Augen kommen. Dann weder der Fuß-Schemel, weder die 4. Nägel, womit Unser Herr ans Creuz gehäft zu sehen, seynd eine Erfindung der alten Mahler und Bildhauer, sondern es gründet

K 4

det

(a) in Rom. subter. (b) Im unterirdischen Rom p. 45. & p. 586.

bet sich solches auf die Zeugenschaften der allerältesten Kirchen = Bättern Trenai, Justini, Cypriani des Papsts Innocentii III. und anderer, (c) und daher nicht unglaublich scheinen mögen.

S. VIII.

Die Länge des Creuzes ist 22. Wiener = Schuh: die breite des Zwerch = Holzes 14. Schuh und 6. Zoll. Nebst der Verehrungs würdigsten Bildniß des Erlösers, seynd an den äussern Theilen des Zwerch = Holzes die Figuren Maria und Joannis zu sehen: ober den Titul seynd in den länglicht viereckten, und im runden Aufsatz die Mahlerenen nicht mehr kenntlich. Auffer den braunen Creuz = Stam, des Zwerch = Holz, Fuß = Schemmel und Figuren, ist alles übrige Holz = Werk mit feinem Gold vergoldet. Es verbliebe also auf dem Hoch = Altar bis auf gedachtes Jahr 1569. in gröster Verehrung stehen, als dann aber, nachdem die protestantischen Land = Sände die Kirche zum H. Creuz denen PP. Conventualen weg nahmen, und sie den lutherischen Worts = Dienern eingaben, nahmen diese vielgedachtes H. Creuz, vom

(c) ap. Honorat à S. Maria Animadvers. Crit. Tom. III. Lib. 5. Dissert. 4. §. 3. p. 194. & p. 279. seq.

vom Hoch-Altar hinweg, und hängen es an die Wand, über die obgedachte buchhaimische Capelle. Inmassen aber nach vertriebenen Lutheranern, als die Kirche wider unter die P. Conventualen kam, von unterschiedlichen Gutthättern ein neuer Kreuz-Altar und Grufft für die neu eingeführte Kreuz-Bruderschaft gebauet ward, der Hoch-Altar aber und alte Kreuz-Altar, in der H. H. drey Königen und St. Caroli Borromei Altar verändert worden, blieb das grosse Wunder-Kreuz auf einen unterzogenen, mit einer Rahm eingefasten rothen Seiden-Tuch an der Wand hangen bis An. 1747. an welchem Jahr im Monat Junii, solches von der Mauer abgenohmen, und auf den ganz neu, von einem unbekanntem Gutthäter zu Ehren dieses H. Kreuzes erbauten Hoch-Altar mit grosser Solennität übersezet worden. Es befinden sich in diesem grossen Kreuz eingeschlossen, ein Particul des wahren H. Kreuzes Christi, item Particul von der Lanzen und der Dornern Cron.

§. IX.

Es ist dieses Gottes-Haus durchaus von Quadersteinen aufgebauet; ist groß und ansehnlich, und eine unter den größten Kirchen in Wien; ist mit Marmor gepflastert, mit schönen Capellen und 10. zierlichen, theils

auch kostbaren Altären: einer H. Stiegen, und annebens mit 22. Grufften, und eigen- thümlichen Begräbnissen der fürnehmsten und anderer Familien versehen. Auch das Convent war vor Zeiten schon weitläufftig, als in welchen die ersten 300. Jahren nach dessen Erbauung über 150. Religiosen woh- neten. Bey überhand nehmenden Luther- thum in Wien, musste dieses Closter, wie die Kirche vieles leiden, beyde occupirten die Lutheraner. Schon An. 1560. mussten die Patres dem Pezerischen Worts- Diener Fri- derich Rausser, einem abtrünnigen Catholi- schen Priester, samt seinem Weib und Kin- dern, und anderen Gesunde beyderley Ge- schlechts den größten Theil des Closters zur Wohnung, zum Gotts- Dienst aber darauf An. 1569. die ganze Kirche abtreten, und verbliebe denen Geistlichen nichts als die Ca- tharina Kirche übrig. Daher die Anzahl der Religiosen sich bis auf 7. verminderte. An. 1620. wande sich das Blat, als nach sieg- reichen Treffen auf dem weissen Berg König Ferdinand II. denen unter- österreichischen Land- Ständen das bisher frey gehabte Re- ligions- Exercitium eingestellt, die Predi- canten nicht nur aus der Kirche und Closter zum H. Cruz, sondern aus dem ganzen Land geschafft, da so fort beyde Kirche und Convent, wiederum an ihre rechtmäßige Be- sitzer, und in noch bessers Aufkommen gelang- ten

ten, als sie vorhin gewesen, absouderlich als anstatt der Lutheraner, also gleich der berühmte und hochgelehrte Prediger aus diesen Orden P. Magister Barnabas, mit dem Beynamen Pratorius, allda zu predigen angefangen, und mehr Jahr in seinem Amt eyfrig fortgefahen. Kirche und Closter bekamen gar bald ein andere Gestalt durch Beyhülffe der fürnehmsten Ministern, absouderlich derer Herren Grafen von Dietrichstein und Buchhaim.

§. X.

Bassilius Kichelbeker kan die Austretung der lutherischen Prediger aus dieser H. Kreuz-Kirche und Closter nicht vertragen. Er schmähet darwider, sprechende: „ Die
 „ PP. St. Francisci Minorum Conuentua-
 „ lium sind beständig in desselben (Closters
 „ zum H. Kreuz) besiz gewesen, bis zur Zeit
 „ der Reformation, da in dieser Kirche auch
 „ die von denen Menschen-Sazungen ge-
 „ reinigte Wahrheit viele Jahre gelehret
 „ wurde, und war der erste Prediger Nic.
 „ Mausserus, welchem auch ein grosser Theil
 „ des Closters zu seiner Wohnung eingeräu-
 „ met wurde. Allein der tödtliche Haß der-
 „ jenigen, so statt des geoffenbahrten Wort
 „ Gottes, lieber ihre eigene Sazungen leh-
 „ ren, liesse nicht eher nach, bis An. 1620.
 „ alle

„ alle evangelische Geistliche , nicht nur
 „ aus dieser Kirche , sondern auch aus der
 „ ganzen Stadt , ja fast aus ganz Oester-
 „ reich verjaget wurden „. Also Kuchel-
 becker.

§. XI.

Man merket es wol der Auctor ist un-
 gehalten auf die höchste Landes-Regierung,
 ja auf dem frömsten Kayser Ferdinand II.
 selbst, dessen brennender Enfer für die catho-
 lische Religion sich nicht eher zufrieden gab,
 bis er nicht Wien von dem Unkraut der lu-
 therischen Irrthümer gereiniget sahe. Wie
 unverschämt brüstet sich Kuchelbecker mit der
 in der Minoriten-Kirche so vermeinten ge-
 predigten lutherischen Wahrheit? Ist bis
 zur Ankunfft eines Flüchtling, und Mei-
 nendigen Priesters vormals nie die reine
 Wahrheit in der Minoriten-Kirche gepredi-
 get worden? Soll Rauffer der erste gewesen
 seyn, der die reine Lehr des geoffenbarten
 Wort Gottes alda vorgetragen? Wo ist das
 Zeugnis der Raufferischen wahren Lehre?
 Christus sandte seine Aposteln in die Welt
 aus, und gab ihnen zur Beglaubigung sei-
 ner Lehre die Verheissung mit, daß sie in
 seinem Namen Teufel austreiben, die Kran-
 ken gesund machen, und andere Wunder
 wirken werden. Dies geschah. Wer hat
 den

den Rauffer nach Wien gesandt? Wo ist die Beglaubigung seiner Lehre? Was hat er für Wunder in Wien gewürket? Die Apostel wanderten in der Welt herum ohne Stab, ohne Taschen und Predigten daß Wort Gottes. Rauffer kam mit Weib und Kinder, mit Sack und Pack mit andern Geschmeiß seines Anhangs nach Wien gezogen, und mit sothanen Schweiff ganzer Familien, denen das große Closter fast zu enge ward, hat sich dieser neue Glaubens-Prediger durch Vorschub der uncatholischen Landstände in der PP. Minoriten-Closter eingedrungen, und die Conventualen daraus verdrungen. Er erschiene auf der Canzel gar nicht als ein Lehrer der gereinigten, sondern der von Luther verdorbenen christlichen Wahrheit. Er stiege auf die Canzel in Schafs-Belz als ein reißender Wolff, nicht aufzubauen, sondern zu zerstöhren, nicht zum ewigen Leben anzuführen, sondern zu morden, und die Wiener um ihr Seelen-Heyl zu bringen.

§. XII.

Unter der Aufsicht des Herrn Rauffers, und dessen Nachfolgern hatte die Kirche und die Altäre zum H. Creuz das ganze Jahr hindurch ein Aussehen, wie bey uns Catholischen am Chor-Frentag nur allein. Das Wunder-Creuz mußte vom Hoch-Altar
fort

fort, und an die Wand damit; die Altäre ihrer Zierde, alles Aufpuzes beraubet, und entblösset. Nach Abzug aber der Prädicanten gewanne alles durch seraphischen Enfer der PP. Conventualen gar bald ein andere Gestalt, und die Andachten wurden vermehret, besonders durch die eingeführte Creuze Bruderschaft, welche auch An. 1628. daß erste mal mit der Procession nach den grossen Gnaden-Ort Maria-Cell in Steyermark gangen, und dato noch jährlich dahin gehet. Sie führten auch jährlich am Freytag nach den Schwarzen-Sonntag in der Fasten ein grosse zahlreiche Buß-Procession, durch öffentliche Strassen und Gassen der Stadt Wien, so aber Anno 1674. einiger Mißbräuchen halber, von den Wienerischen Herrn Ordinario eingestellet worden.

§. XIII.

Den 9. November 1664. betraff diese Closter-Kirchen das Unglück, daß 6. ziemlich grosse silberne Lampen, silberne Opffer, und anderer kostbarer Aufpuz von den Altären des H. Creuzes, und des H. Antoni von Padua hinweg kommen, und entfremdet worden. Desgleichen erlitten Kirche und Closter grossen Schaden An. 1683. bey der türckischen Belagerung; angesehen die Feinde dieser Seits der Stadt die größten

sten Attaquen führten. Der Kirch-Thurm ward zusammen geschossen, und die Glocken zerschmettert. Zur Vermehrung der Andacht liesse die Frau Gräfin von Stratmann, ein gebohrne Gräfin von Traun und Abensperg alda ein H. Stiegen erbauen, nach der Gestalt derjenigen, die zu Rom bey St. Johann in Lateran zu sehen, die von Jerusalem aus dem Haus Pilati überbracht, und über welche der Heyland auf und abgestiegen, da er von einer Gerichts-Stelle zur andern geführet ward. Der wienerische Herr Bischof und Fürst Ernest Graf von Trautsohn, wenhete diese H. Stiegen Anno 1697. den 10. Augusti ein, welcher Function der Kaiser Leopold, der Röm. König Joseph I. der Erz-Herzog Carl und der ganze Hof hengewohnet. Doctor Küsselbecker entblödet sich nicht die stinckende Unwahrheit glatt daher zu schreiben. „ Auf dieser Stiegen, saget er, müssen die büßenden Sündner auf den Knien, unter beständigen Beten des Rosen-Kranzes, hinan zu einem Frauen-Bild steigen, und auf eben diese Art wieder herunter marschieren. „ Nicht also. Daß Aufsteigen auf Knien ist kein Muß der büßenden Sündern, sondern eines jedwederen Christ-Catholischen freywillige Andacht. Daß man auf dieser Stiegen also herunter wie hinauf auf den Knien marschiere, mag ein beschnidener Jud, auch
 Kin

Kinder und Narren dem Herrn Doctor glauben. Die zwo Seiten-Stiegen seynd bestimmet zum herunter gehen. Die Inschrift auf der S. Stiegen lautet also; Hoc opus ad Dei cultum, & Dominicæ Passionis memoriam fieri fecit Margarita Comitissa de Stratmann Nata Com. de Abensperg & Traun. An. 1698. „ Dieses Werk „ hat zur Ehre Gottes und zur Gedächtnus des Leydens unsers Herrn Margareth Gräfin von Stratmann, geborne Gräfin von Abensperg und Traun im Jahr 1697. machen lassen „.

§. XIV.

Vor das Denkwürdigste dieser Kirche mag man halten den erschrocklichen Zufall, der sich An. 1348. mit einem unwürdigen Communicanten, der in einem Tage 7. mal daß hochwürdige Gut freventlich empfangen, darauf des gahen Tods verfahren, allda begraben, und folgende Nacht nach ausgeworfenen 7 Hostië vom bösen Geist durch die Kirch-Mauer durch, und davon geführet worden, von zu stätzwehrender Gedächtnis das abscheuliche Loch der Zeit noch vorhanden, etwas mehrers aber in unsern alt und neuë Wien (d) zu lesen stehet. Röchelbecker scherzet mit dieser

Bes

(d) pag. 639. seq.

Begebenheit, und giebet der Erzählung keinen Glauben. (e) Er saget, es sey gar ein felnes Historgen vor die kleinen Kinder. Aber warum glaubet dieser Kleinglaubige den Erzählungen der Catholischen nicht, wohl aber seinen protestantischen Mitbrüdern, wo sie dergleichen Historien vorbringen. Daß der Teufel den Herzog Ruxenburg, den Doctor Johann Faust und Christoffel Wagner gehohlet, glaubet Küchelbecker ausser Zweifel, weil die Reformirten ganze Bücher und Tractaten davon geschrieben, und mit vielen Scheingründen die Sachen jedermann glaublich zu machen sich bestreben. Dem setzen wir bey, was uns belobter Herr P. Barnabas Strasser aus dem Closter Archiv schriftlich mitgetheilet, des Inhalts: Reliquiæ, & pulveres de his hostiis usque ad Annum 1619. in Conventu Viennensi asservatæ fuerunt, quo tempore Pater Michael Messerotti Guardianus hujus Conventus, postea Minister Generalis, & Episcopus Biretensis, cum aliis sacris Reliquiis Bononiam transportavit. „ Die Reliquien und den Staub
 „ von denen Hostien, die bis aufs Jahr
 „ 1619. in wienerischen Convent aufbehalten
 „ worden, hat der um solche Zeit dieses
 „ Convents Guardian, hernach General
 „ Mi

(e) pag. 573.
 P. Fuhrm. II. Theil,

162 Beschreibung der Stadt Wien

„ Minister, und Bischoff zu Bitect Michael
 „ Messeroti mit anderen H. H. Reliquien
 „ nach Bononien übertragen „. Denn die
 welschen P. Conventualen hatten die Ober-
 hand in diesem Closter, und weil mehrere
 sich allda befanden, die in Italien Profes-
 sion abgelegt hatten, mussten alle dieselben
 durch ein heraus gegebenes Decret Ferdin-
 and II. und des Cardinals Roccii des
 päpstlichen Nuntii von 18. Merzen 1634.
 sich in ihr Vatterland zuruck begeben. An.
 1644. darauf ward auch dieses Convent auf
 Verlangen des Kaisers Ferdinand III. durch
 eine Bulle Urbani VIII. von 14. Maii von
 der unmittelbaren Jurisdiction des P. Ge-
 neral-Ministers frey: und dem österreichi-
 schen Provincial-Minister unterwürffig ge-
 macht.

§. XV.

Es haben zu allen Zeiten, wegen Frömi-
 gkeit und Gelehrsamkeit, einige berühmte
 Männer in diesem löbl. Convent gelebet,
 deren einige zu höhern Geistlichen und bi-
 schöflichen Ehren-Würden aufgestiegen,
 und andere als Lectores und Professores den
 Lehrstuhl der wienerischen Universität versee-
 hen haben. Aus diesen werden gezehlet: P.
 Joannes Deist, Bischoff zu Lübeck, gestor-
 ben An. 1254. P. Martin von Belsbach,
 Bi.

Bischoff von Chiemsee, gestorben An. 1274.
 P. Paulus passauischer Wenh-Bischoff, ge-
 storben An. 1280. P. Peter Bischoff zu Mar-
 chopoli, Wenh-Bischoff zu Passau, gestor-
 ben 1349. P. Theodoricus Kramer, Bischoff
 zu Neustatt, gestorben An. 1530. P. Mar-
 tin von Brün, Bischoff zu Nicopoli und
 Wenh-Bischoff von Olmütz, gestorben 1532.
 P. Thomas Murnan Bischoff - - - und
 Wenh-Bischoff von Passau, gestorben 1536.
 Öffentliche Lehrer der wienerischen Academie
 P. Sibotto, *Lector Notabilis* genannt, An.
 1324. P. Martin von Crems *Lector solemp-
 nissimus* genannt, An. 1329. P. Jacob An.
 1340. P. Marchard Harbar 1346. P. Wis-
 chael von Linz An. 1379. und noch andere.
 Und nachdem diese Patres zum H. Kreuz
 bis 30. Jahr lang den Gradum Scholastic-
 cum alhier zu nehmen unterlassen, seynd sie
 aufs neu An. 1747. in die theologische Sa-
 cultät wiederum eingetreten.

§. XVI.

In der Kirche seynd aufgericht drey
 Bruderschaften: 1. Des allerheiligsten Cru-
 cifir. 2. Des Heil. Seraphischen Vatters
 Francisci. 3. Des H. Antonii von Padua.
 Die erste ward An. 1619. Der Erz-Bruders-
 schafft zu Rom bey St. Marcello einberlei-
 bet, und An. 1621. dabier eingeführet. Ne-
 bens

hens der jährlichen Celler-Proceſſion, führet ſie auch am Frentag nach den ſchwarzen Sonntag in der Faſten jährlich ein Proceſſion nacher Herrnaß zum H. Cruz in der Pfarr-Kirche. Die St. Franciſci Brudersſchaft iſt An. 1587. der Erz-Brudersſchaft zu Aſſiſ einverleibet worden. Die dritte St. Antonii Brudersſchaft An. 1652. eingeführet. Außer dieſen Brudersſchaften iſt auch allda von undencklichen Zeiten her in Flor der dritte Orden des H. Franciſci, der Büsser-Orden genennet, die der H. Vater Franciſcus für beyderley Geſchlecht der Welt-Leuten aufgericht. Den haben mehrerer Päpſte approbirt, aus welchen Orden mehrere entſproſſen, die von der Kirche ſeynd heilig geſprochen worden. Zu Verrihtung der geiſtlichen Uebungen haben die Obrikeit des Cloſters denenſelben An. 1761. die alte St. Catharina Kirche angewieſen.

§. XVII.

Heiligthümer die allda aufbehalten und zur öffentlichen Verehrung ausgeſezet werden, ſeynd folgende:

Leib des H. Deſiderii Mart.

Leib der H. Victoria Jungfrau und Martyrin.

Leib

Leib des H. Innocentii Mart.

Unterschiedliche Reliquien von H. Leibern,
und grössern Gebeinen meist getauffter Hei-
ligen Martyrern auf denen Altären ausge-
setzt:

St. Prosperi Mart.

St. Patientis Mart.

St. Liberati Mart.

St. Peregrini Mart.

St. Gaudiosi Mart.

St. Theodati Mart.

St. Honesti Mart.

St. Heroína Mart.

St. Benigni Mart.

St. Ursulá und Gesellinen MM.

In der Sacristen werden aufbehalten, und
an gewissen Festágen öffentlich ausgesetzt:

Particul vom H. Creuz.

Particul vom Kleid der allerseeligsten
Kungfrau Mariá, mit Blut Christi des
Herrns besprizet.

Etwas vom Blut, so aus denen Wund-
malen des H. Vatters Francisci, als er
noch im Leben, geflossen.

Item von Cilicio und Sac-Kleid dieses
H. Vatters.

Gebeine des H. Antonii von Padua.

Von Beinen, Herz und Blut des see-
ligen Joseph von Cupertino.

166 Beschreibung der Stadt Wien

Item in Archiv die ganze Gürtel dieses
seeligen Joseph, die einen wunderbaren Ge-
ruch von sich giebet. (f)

§. XVIII.

Anno 1748. wurden im Monat Junii
zur neuen Erbauung dieses Pöbl. Convents,
welches sich alters halber zum Ruin neigte,
die Grundveste zu graben angefangen. Nach-
dem solche 6. Klaffter tieff fertig, haben Se.
Excellenz Herr Graf von Khevenhüller, als
Ihrer Röm. Kais. Königl. Majestäten Hoch-
verordneter Commissarius den 1. Augusti,
am Vorabend des Fests Portiuncula, oder
Mariä deren Engeln, Vormittag um 9.
Uhr, den von Herrn Joh. Joseph Grafen
von Trautsohn Passauischen Officialen ge-
weyheten Grundstein, unter Trompeten und
Paukenschall geleyet. Diesem wurden bey-
gefügt 2. von Gold und Silber geprägte
Denck-Münzen, auf welchen die Tugend-
und Helden-Bilder bender Ihrer geheilig-
ten Kaiserl. Majestäten zu sehen, mit dieser
Umschrift:

Imp. Franc. Aug. & M. Theresia Aug.
Und

(f) Ex document. MS. Convent. S. Crucis.
Conf Ort. & Progress. Aed. Relig. Vien. p. 19.
seq. Sæcul. Quint, passim. Czerwenk. p. 241. Laz.
Rer. Vien. p. 189.

Und auf der andern Seite folgender, mit
Palm-Zweigen, als dem uralten Ehren-
Zeichen der Sieg-prangenden Kirche, ein-
gefaßten Inschrift:

Asceterii

FF. O. M. S. Fr. Conv.

Ad S. Crucem Vien.

Vivente Seraph. Patre

An. M CC XXIV. fundati,

M DCC XLVIII. Kal. Aug. instaurati,

Pietatis Aug. Mon. Pos.

Josephus Com. Kevenhüller,

S. C. M. Supr. Cub.

Præf.

„ Zu diesen Closter der mindern Brü-
„ dern und Conventualen des H. Francisci
„ zum H. Cruz in Wien, so bey Lebenszeiten
„ des seraphischen Vatters im Jahr 1224.
„ gestiftet, und im Jahr 1748. den 1. Au-
„ gusti erneuert worden, hat Joseph Graf
„ von Kevenhüller der Röm. Kais. Maje-
„ stät Obrist-Kammerer das Denkmal Au-
„ gustalischer Frömmigkeit geleyet „.

Nebst diesem auf einer vergoldeten Platten
eingegrabenen Inhalt:

Tabula

ad

Perpetuam Rei Memoriam

Sedente Bened. XIV. P. O. M.

§ 4

Et

168 Beschreibung der Stadt Wien.

Et

Imperante Franc. Lotharingico,
P. Fel. P. P.

Victum Senio Monasterium
FF. Ord. Min. S. Franc. Conv,
Ad S. Crucem Viennæ Austriacorum,
Quod Leop. VII. Marchio D. Leop. Pronep.
Vivente Francisco Patriarcha Nostro,
An. M CC XXIV. Fundavit ;
MARIA THERESIA AVGVSTA,

Quæ

Non tam in Monumentis,
Quam

In Animis Hominum Perennat,
Anno Indictionis Christianæ
M DCC XLVIII. Kal Sextil,
Propensissima Benignitate Sua
Ab Interitu Vindicavit ;

Dum

Sacro Ejus Jussu
Josephus Com, Kevenhüller,
S. C. M.

Supr. Cub. Præf.

Immobile Pietatis Austriacæ
Fundamentum

Pr. Lap. P.

Em. Sigism. Card. a Kollonitz, Archiep.
Rmo P. Car. Calvi, Ord. Nostri Gen.
A. R. P. Bonav. Abensperger, Prov.
P. Cam. Geitter, Guard.

Futura deserit, Qui præsentia negligit.

„ Ea

„ Tafel ewiger Gedächtnuß. Als Benedict
 „ der XIV. den Päpstlichen Stuhl besessen,
 „ und Franz aus Lotharing, der Fromme,
 „ glückselige Batter des Batterlands die
 „ Reichs Regierung geführet, hat das Al-
 „ ters wegen sich zum Verfall neigende Clo-
 „ ster der mindern Brüder Conventualen
 „ des H. Francisci beym H. Creuz zu Wien
 „ in Oesterreich, welches Leopold der VII.
 „ Marggraf, des H. Leopold Ur-Enckel
 „ zur Lebs-Zeit Francisci unsers Patriar-
 „ chens im Jahr 1224. gestiftet, die Aller-
 „ durchlauchtigste Maria Theresia, welche
 „ nicht so wohl in gedenkmahlen, als in
 „ der Menschen Herzen lebet, im Jahr
 „ christlicher Zeit Rechnung 1748. den 1.
 „ Augusti, durch allergeneigteste Güttigkeit
 „ vom Untergang errettet, als auf Dero
 „ heiligen Befehl Joseph Graf von Reven-
 „ hüller der Röm. Kaiserl. Majestät Obrist
 „ Kammerer den ersten Stein als ein unbe-
 „ wegliche Grund-Beste, der Oesterreichi-
 „ schen Gottes-Furcht geleyet hat. Un-
 „ ter Ihrer Eminenz Sigmund Cardinals
 „ von Kollonik, Erz-Bischofs. Dem hoch-
 „ würdigsten P. Carl Calvi unsers Ordens
 „ General. Dem hochwürdigen P. Bona-
 „ ventura Abensperger Provincial, dem P.
 „ Camillo Geitter, Guardian. Der, was
 „ anwesend ist nicht acht, daß, was nach-
 „ kommet auch veracht „.

Als man in gedachten Jahr zum neuen Kloster Gebäu die Fundamenten grabete, kame man unter der Erde auf einen mit einem Gewölbe geschlossenen Ort, so einem Sodbrunnen gleich, in welchen man mehrer alte Todten-Töpfe mit Aschen, und Lampen, aussere Zweifel als Überbleibsel vom alten Bindobona, gefunden, wovon einige in Convent aufbehalten werden. Item hat man unweit von diesem Ort eines verstorbenen Menschen Kopf, oder Calvaria in den tieffesten Fundamenten gefunden, und rings herum sieben Hunds-Köpfe, & distincte apparebat, saget A. R. P. Strasser, fuisse capita canum domesticorum. Quid sibi velit monstrum hoc, Antiquariis relinquitur; und es zeigte sich ganz klar, daß es Köpfe von Hauß-Hunden gewesen. Was dieses Abendtheuer heißen soll, überlässet man denen Kennern der Alterthümern. Darf man muthmassen, und ist erlaubet, sein unborgreifliche Meinung zu sagen, scheinet der Menschen Kopf eines Alt Römischen Hunds-Narren- oder Narrin gewesen zu seyn, denn was sie im Leben am liebsten hatten, ward nach den Tod mit ihnen verbrennt, und das übergebliebene bengesetz, oder ohne Leichenbrand sammtlich begraben. Plinius vom Marco Regulo einem Röm.

Advocaten erzehlet, daß als demselben sein
 Söhnlein durch den Tod entrissen worden,
 habe er alles, was es Lieb gehabt vor den
 Leib: Feuer Tod geschlagen und erwürget.
 Habebat puer mannulos multos & vinctos
 & solutos; habebat canes majores minores-
 que: habebat luscinijs, psittacos, merulas:
 omnes Regulus circa rogum trucidavit. (g)
 „ Es hatte der Knab viel zusamm gespannte,
 „ und frengende Füllen, oder Kösslein:
 „ er hatte grosse und kleine Hunde: er hat-
 „ te Nachtigallen, Papagoyen, Amseln:
 „ alle dieses hat Regulus um den Scheiter-
 „ Hauffen herum Tod gemacht und erwür-
 „ get „; folglich auch alles mit dem Leib-
 lein seines Kindes verbrennet, und das
 übergebliebene den Gebrauch nach zur Er-
 den bestattet, oder in Grüften bengesetzt.
 Wie ein gleiches auch andere Heyden, ab-
 sonderlich die alten Deutschen beobachteten,
 wovon wir anders wo erzehlen. (h) Von
 denen zahlreichen Sammlungen der Medail-
 len, und häufigen Merkwürdigkeiten der
 Kunst und Natur, die Exim. P. Alexan-
 der in vielen Jahren mit größten Fleiß zu-
 sammen gebracht, und die Bibliothek des
 Köbl. Convents zum H. Creuz damit berei-
 chert,

(g) Plin. Epist. Lib. 4. Ep. 2. (h) in alt-
 und neuen Oesterreich Part. IV. Lib. 2. c. 13. p.
 368. & 578.

chert, können wir für diesmal nichts melden, vielleicht aber in dritten Theil etwas zu sagen haben werden.

Das IX. Capitel.

Von der Kirche bey St. Dorothee
und Herren Stiffte der Regulirten Choro-
Herren St. Augustin. Von der Kirche der Hh.
Dreyfaltigkeit und Bett-Haus der WW.
E.E. PP. Philippi Merianern.

§. I.

Die Kirche bey St. Dorothea hat ihr erstes Aufkommen dem Herzog Albert II. dem Weisen, oder Lahmen zu verdanken, der sie aus besonderer Andacht zur Ehre der H. Jungfrau und Martyrin Dorothea, als ein Capelle An. 1357. kurz vor seinen Tode zu bauen anfieng; Rudolphus IV. dessen Prinz und Nachfolger aber ausbaute, und sie ums Jahr 1360. zu Ehren der H. Dorothea, H. Catharina, 12. Aposteln und Erz-Engeln einweihen liesse. Anfangs war es ein Beneficiat-Capelle, und geistliche Stiftung für weltliche Priester, die es bis 50. Jahr lang besaßen. Nachmals aber ward sie von Herrn Andreas Planck des Herzogs Albert V. darauf Römischen Kayfers